



Milaabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandspreis monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Heidenberg Zweigstelle Wildbad. — Redaktion: Enztalbank Faber & Co., Wildbad; Verleger: Gemeindefabrik Wildbad. — Postkontonummer 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einmalige Zeile über deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restameile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Rufumstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Mitwirkung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeit weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 26, Telefon 479. — Wohnung: Hans Volmer.

Senkung des Lebensniveaus

Rund 2 Milliarden Mark werden durch die neue Notverordnung mehr als bisher aus der deutschen Wirtschaft herausgepreßt, die ja in den letzten Zügen liegt. Jeder Haushalt wird im Jahr mit 120 Mark neuen Steuern belastet. Der sozialdemokratische Parteitag billigte stillschweigend die neue Notverordnung. Demal ist es nun aber nicht mehr das „kleinere Uebel“, sondern es ist schon das ganz große. Wie die Sozialdemokraten diese ungeheure Notverordnung vor ihren Wählern verantworten wollen, ist heute noch gar nicht zu übersehen.

Alles, was verhindert werden sollte, ist nun doch eingetreten. Die Beamtengehälter sind erneut sehr wesentlich gekürzt worden, was von der Regierung noch vor 14 Tagen eifrig bestritten wurde. Man befürchtete bei den Regierungsparteien die politische Radikalisierung des Beamtentums. Die ist sowieso schon vorhanden, und nicht mit Unrecht sagt man, daß es auch im Beamtentum eigentlich nur noch zwei politische Ansichten gebe. Entweder Kommunismus oder Nationalsozialismus. Mit diesen altbekannten herrlichen Phrasen von Demokratie und staatsbürgerlicher Mitte ist nichts mehr anzufangen. Der Reichsfinanzminister Dietrich wird wohl bei der nächsten Wahl mit Schrecken feststellen, daß seine Wähler entlaufen sind. Bisher bemühte sich jede Partei, sich im Beamtentum Freunde zu schaffen. An die Beamten schaute sich niemand heran. Auch der sozialdemokratische Staat versuchte, sich mit den Beamten gut zu stellen, da er sie brauchte. Es ist aber dem neuen Staat nicht gelungen, die Mehrzahl der Beamten für sich zu gewinnen.

Bis weit in die Kreise der gemäßigten Arbeiterschaft geht eine furchtbare Entrüstung über die sozialpolitischen Verschlechterungen der Notverordnung. Die sozialen Aufwendungen sind um etwa 800 Millionen Mark gekürzt worden. Selbst in bürgerlichen Blättern, die sonst durchaus nicht als arbeiterfreundlich angesehen werden können, wird dargelegt, daß es eine ganz unerträgliche Belastung der arbeitenden Bevölkerung ist. Durch die Krisensteuer wird der Lohn und das Gehalt zugunsten des Staates gekürzt. Die unteren und mittleren Klassen werden am härtesten erfaßt, während die Steuer bei den großen Einkommen immer geringer wird. Die Krisensteuer ist wohl das unsozialste, was überhaupt auf steuerpolitischem Gebiet jemals geleistet wurde. Diese Steuer soll allein 440 Millionen Mark einbringen. Der Reichsfinanzminister sagt die unteren Lohn- und Gehaltsstufen mit der Krisensteuer so außerordentlich scharf an, weil 95 v. H. der deutschen Bevölkerung heute nur noch Einkommen unter 200 Mark monatlich haben. Bei der überwiegenden Masse der Bevölkerung dürfte aber das Einkommen um 120 Mark herum liegen. Davon bekommt aber der Reichsfinanzminister keine Steuern mehr. Deshalb mußten durch die Krisensteuer gerade die unteren Lohnstufen erfaßt werden. Also eine ungeheure unsoziale Maßnahme. Der kleine Gewerbetreibende wird durch die neue Erhöhung der Umsatzsteuer noch schneller als bisher zugrunde gerichtet. Der Verbraucher wird durch ungeheure Verbrauchsabgaben erneut belastet. Zucker, Tabak und Treibstoffe werden erneut in die Höhe geschraubt. Die Zuckerverbraucher trägt jetzt schon das Zehnfache des Wertes des Zuckers.

Was soll aus den jugendlichen Arbeitern unter 21 Jahren werden. Die Eltern können sie doch nicht ernähren. Diese werden noch radikaler. Man darf nicht vergessen, daß sie schon im Besitz des Wahlrechts sind. Was soll aus den Landarbeitern werden, denen die Unterstützung ebenfalls entzogen wurde. Am meisten wird man bedauern, daß die Renten der Kriegsbeschädigten um 90 Millionen Mark gekürzt worden sind. Der Dank des Vaterlandes hätte anders ausfallen müssen. Aber die Regierung Brüning scheint dafür sehr wenig Verständnis zu haben. Warum kürzt man nicht die Gehälter der Braun-Severing und Genossen. Herr Braun bezieht schon allein ein Jahresgehalt von rund 100 000 Mark. Rechnet man alle diese Gehälter zusammen, dann würden wahrscheinlich die 90 Millionen Mark, die man den Kriegsbeschädigten raubt, bald zusammengebracht sein.

Die untragbare Not-Besteuerung

Auszug aus der Notverordnung

Berlin, 6. Juni. Die gestern vom Reichspräsidenten unterzeichnete Notverordnung ist heute der Öffentlichkeit übergeben worden. Ueber ihre Bedeutung und ihren Inhalt wird gefolgt:

Die Bestimmungen der Notverordnung bedeuten eine Fortsetzung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung.

In einer Senkung der Bestehungskosten und Preise erblickt die Reichsregierung eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland im wirtschaftlichen Wettbewerb gestärkt wird. Auch die Lasten, die auf der Landwirtschaft ruhen, müssen weiter gesenkt werden. (Sehr richtig!) Die Reichsregierung schafft in der Notverordnung den Rahmen für einen freiwilligen Arbeitsdienst. Den Teilnehmer soll der Erwerb eines Eigenheims oder einer

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius haben heute mittag die deutsche Botschaft verlassen, um das Wochenende, wie vorgehen, auf Mac Donalds Landaufenthalt in Chequers zu verbringen. Damit die Zusammenkunft der Staatsmänner völlig ungestört verlaufe, werden sonst keine Besucher zugelassen werden. Nach den Besprechungen wird ein gemeinsames Kommuniqué ausgegeben werden.

Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums ist es in Oviedo zu Zwischenfällen gekommen. Streikende Bergarbeiter gerieten hier mit Arbeitswilligen in Streit. Es kam zu einer Schießerei, so daß der Gouverneur Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung einsetzte, die von den Streikenden mit Gewehrschüssen empfangen wurden.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, steht zu erwarten, daß Mac Donald hervorragende Bankiers und Wirtschaftler, darunter solche, die an der Ausarbeitung des Youngplans teilgenommen haben, zum Essen nach Chequers einladen wird, um sie mit den deutschen Gästen zusammenzubringen.

Siedlerstelle erleichtert werden. Die Durchfuhrungsbestimmungen werden mit größter Beschleunigung ergehen.

Mit der Reichsbahn ist vereinbart, daß für 200 Millionen Reichsmark Arbeiten über den Voranschlag von 1931 hinaus beschleunigt ausgeführt werden. Dafür werden innerhalb weniger Wochen über 120 000 Arbeiter neu eingestellt werden. Weiter wird die Regierung Mittel der Krisensteuer zur Beschaffung weiterer Arbeitsmöglichkeiten verwenden. In der Notverordnung wird die Reichsregierung weiterhin ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats für einzelne Gewerbe- oder Arbeitnehmergruppen, abgesehen von Kleinbetrieben, die Arbeitszeit bis auf 40 Stunden herabzusetzen und die Zulässigkeit tariflicher Mehrarbeit von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen. In erster Linie soll die Arbeitsstreckung im Wege freiwilliger Vereinbarung durchgeführt werden.

Weiter wird die Reichsregierung darauf hinwirken, daß Innungen und Zwangsinnungen für eine gewisse Zeit von ihrer Befugnis, Wettbewerbshandlungen mit Ordnungsstrafen zu belegen, keinen oder nur ausnahmsweise Gebrauch machen.

Der Steuerausfall

Ist auf rund 940 Millionen zu beziffern, von denen rund 500 Millionen auf das Reich und 440 Millionen auf Länder und Gemeinden entfallen. Im Haushalt des Reiches muß ferner Deckung geschaffen werden für eine Reihe von Mehrausgaben. Bei der Krisenfürsorge bleibt ein Fehlbetrag von 245 Millionen abzudecken.

Deckung

a) Aus der Ausgabenseite: Gehaltskürzung 101 Millionen RM., Reichsverpflegung 85 Millionen RM., sonstige Haushaltsabstriche 120 Millionen, zusammen 306 Millionen RM.

b) Auf der Einnahmeseite: Zuckersteuer 110 Millionen RM., Mineralabgabe 75 Millionen, Statistische Abgabe 3 Millionen, Uebergang zur Monatszahlung bei der Umsatzsteuer 80 Millionen, zusammen 268 Millionen RM. Deckung insgesamt 574 Mill. RM.

Krisenfürsorge und Arbeitsbeschaffung

Fehlbetrag für Krisenfürsorge 245 Millionen RM., für Arbeitsbeschaffung 140 Millionen, zusammen 385 Millionen Reichsmark. Die Deckung wird durch das Aufkommen aus der Krisensteuer sichergestellt. Zur

Deckung des Fehlbetrags bei Ländern und Gemeinden, insbesondere der Wohlfahrtskassen der Gemeinden, stehen zur Verfügung: Gehaltskürzung 207 Millionen, Lohnsteuererstattung 60 Millionen, Umsatzsteuer 35 Millionen, zusammen 302 Millionen RM. — Im einzelnen wird hierüber gefolgt:

Die Krisensteuer

Der Gedanke der Volksgemeinschaft zwingt zu der Schlussfolgerung, daß alle Volksgenossen zur Abmilderung der Katastrophe nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit beitragen müssen. Die ganze Maßnahme soll für 1½ Jahre, also vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 gelten. Die Krisensteuer soll insgesamt 775 Millionen RM. erbringen, von denen 385 Mill. RM. auf das Rechnungsjahr 1931 entfallen.

Die Arbeitslosensteuer beträgt bei einem Monatslohn bis zu 300 RM. 1 v. H. des Bruttoarbeitslohns und steigt bis 5 v. H. bei über 3000 RM. Abzüge dürfen nicht gemacht werden. Es zahlt also ein Lohnempfänger mit einem Bruttoarbeitslohn von monatlich 250 RM. an Krisensteuer 2,50 RM., bei 300 RM. 3 RM., bei 400 RM. 4 RM., bei 500 RM. 5 RM., bei 600 RM. 6 RM., bei 700 RM. 7 RM., bei 800 RM. 8 RM., bei 900 RM. 9 RM., bei 1000 RM. 10 RM., bei 1100 RM. 11 RM., bei 1200 RM. 12 RM., bei 1300 RM. 13 RM., bei 1400 RM. 14 RM., bei 1500 RM. 15 RM., bei 1600 RM. 16 RM., bei 1700 RM. 17 RM., bei 1800 RM. 18 RM., bei 1900 RM. 19 RM., bei 2000 RM. 20 RM., bei 2100 RM. 21 RM., bei 2200 RM. 22 RM., bei 2300 RM. 23 RM., bei 2400 RM. 24 RM., bei 2500 RM. 25 RM., bei 2600 RM. 26 RM., bei 2700 RM. 27 RM., bei 2800 RM. 28 RM., bei 2900 RM. 29 RM., bei 3000 RM. 30 RM.

Besondere Vorschriften sind getroffen für die Besteue-

rung der einmaligen Einnahmen. Die Krisensteuer der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen bemißt sich nach dem Einkommen, das für Steuerabschnitte veranlagt wird, die in den Kalenderjahren 1931 und 1932 geendet haben.

Ein Gewerbetreibender zahlt z. B. bei einem Einkommen von 2000 RM. 15 RM. Krisensteuer, bei 4000 RM. 40 RM., 8000 RM. 120 RM., 12 000 RM. 180 RM., 25 000 RM. 500 RM., 80 000 RM. 1600 RM., 150 000 RM. 3750 RM., 300 000 RM. 9000 RM., 1 Mill. RM. 35 000 RM., 1,5 Mill. RM. 60 000 RM. Bei Landwirten ist zu berücksichtigen, daß durch die Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer die ersten 6000 RM. steuerfrei sind, also auch von der Krisensteuer. Zu beachten ist, daß die Krisensteuer der Veranlagten bei den veranlagten Gehaltsempfängern zur Krisenlohnsteuer hinzutritt. Hier findet also eine doppelte Heranziehung statt. Um Härten zu vermeiden, sind Gehaltseinkommen bis zu 16 000 RM. von der doppelten Belastung ausgenommen. So zahlt ein Gehaltsempfänger mit 1200 Reichsmark Gehalt nur die Krisenlohnsteuer.

Wohlfahrtskassen der Gemeinden und Gemeindeverbände

Die Lohnsteuererstattungen werden aufgehoben, und zwar erstmals für das Kalenderjahr 1931. Für den Rest des Rechnungsjahrs 1931 wird ein Erstattungsbetrag von 60 Millionen RM. angesetzt. Ein weiterer Betrag zur Deckung der Wohlfahrtskassen fällt den Gemeinden durch die Kürzung der Gehälter der Gemeindebeamten und Angestellten zu.

Die Notverordnung enthält dann noch Kapitel über Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, wobei einige allgemeine Grundsätze über Mittel und Umfang der Staatsaufsicht gestellt werden, ferner über Wohnungswirtschaft, wobei das Gebiet der Hauszinssteuer die am 1. Januar 1932 eintretende Erhöhung des Zinsfußes für die Aufwertungshypotheken von 5 auf 7½ v. H. von einschneidender Bedeutung ist, und über sonstige Steuer- und Zollmaßnahmen.

Weiterhin wird eine Änderung des Einkommensteuergesetzes vorgenommen, durch die eine Besteuerung der Referenten von Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften mit höchstens 20 vom Hundert vorgeesehen wird, und zwar im Interesse der Ansammlung produktiven Kapitals. Weiter sollen Kapitalverwaltungsgesellschaften steuerlich in der Weise begünstigt werden, daß sie nur mit einem Zehntel ihres Vermögens zur Körperschaftsteuer und zur Vermögenssteuer herangezogen werden sollen.

Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 6. Juni. Die Erwartung, daß die Weltwirtschaftskrise und damit Not und Arbeitslosigkeit aller Industriestaaten und noch mehr der Rohstoff- und Agrarländer zurückgehen werden, hat sich als trügerisch erwiesen. Deutschland ist in dem Gütertausch der Erde mit einer jährlichen Summe von 23 Milliarden Reichsmark verflochten, und es kann sich allein aus der gemeinsamen Not nicht retten, unter der selbst die im Krieg siegreichen Staaten schwer leiden. Darüber hinaus verringert sich unsere Kaufkraft am Weltmarkt um den Betrag, den wir für Tribute ohne Gegenleistungen abgeben. Die Tributzahlungen schwächen uns als Käufer und nötigen uns zur Drohung der Einfuhr. Sie zwingen uns zur Steigerung der Ausfuhr, gegen welche andere Länder in immer stärkerer Abwehr treten. Eine erbitterte Verschärfung des Kampfes um die Märkte der Welt ist die Folge.

Schwerste Lasten und Opfer muß die Reichsregierung dem deutschen Volke zumuten, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrechtzuerhalten. Diese ist die Voraussetzung für die Fortführung der deutschen Wirtschaft; von ihr hängen Millionen und aber Millionen von Kriegsteilnehmern, Sozialrentnern, Beamten und Angestellten in ihrer Existenz ab. Im In- und Auslande ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir nicht sparsam genug gewirtschaftet hätten. Dieser Vorwurf trifft jedenfalls auf Deutschland für die Gegenwart nicht zu. Auf der ganzen Linie sind die stärksten Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben auf das tragbare Maß zurückzuführen. (1) Nach dem Vollzug der neuen Notverordnung werden die Ausgaben des Reichs einschließlich der Abstriche vom vorigen Jahre die Kesselsumme von mehr als 1,5 Milliarden RM. weniger betragen. Staatsmännische Pflicht der Reichsregierung ist es, jetzt schon Vorkehrungen zu treffen, kommende Schwierigkeiten zu überwinden. Daß es dabei ohne Härten, die alle Kreise des Volkes treffen, nicht gehen kann, werden die Einsichtigen begreifen. Es ist besser, in geordneten Formen Leistungen (1), auch wenn es schmerzhaft ist (1), zu kürzen und Beiträge von denjenigen zu fordern, die noch ein Einkommen haben, als die Gefahr heraufzubewahren, daß Zahlungen, auf denen die Lebenshaltung weiter Volksschichten beruht, eines Tages nicht mehr bewirkt werden können.

In ähnlicher Lage wie das Reich befinden sich Länder und Gemeinden. Auch sie haben sich weitgehend eingeschränkt und werden es noch mehr tun müssen. Die Reichsregierung achtet sich über die Schwere der von allen Bevöl-

kerungskreisen zu bringenden Opfer keiner Täuschung hin, aber die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes der öffentlichen Haushalte und die Schonung unserer Wirtschaft im Hinblick auf ihre schwierige Lage und auf den heftigen Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt rechtfertigen die getroffenen Maßnahmen. Wir haben alles angespannt, um unsere Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege nachzukommen. Auch ausländische Hilfe haben wir hierfür in weitem Ausmaße in Anspruch genommen. Das ist nicht mehr möglich! Einsetzung der letzten Kräfte und Reserven aller Bevölkerungskreise gibt der deutschen Regierung das Recht und macht es ihr dem eigenen Volke gegenüber zur Pflicht, vor der Welt auszusprechen: Die Grenze dessen, was wir unserem Volke an Entbehrungen aufzuerlegen vermögen, ist erreicht!

Die Voraussetzungen, unter denen der neue Plan zustande gekommen ist, haben sich durch die Entwicklung, die die Welt genommen hat, als irrig erwiesen. Die Erleichterung, die der neue Plan nach der Absicht aller Beteiligten dem deutschen Volke bringen sollte und fürs erste auch zu bringen verspricht, hat er nicht gebracht. Die Regierung ist sich bewußt, daß die aufs äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reichs gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt. Auch die wirtschaftliche Befundung der Welt ist hierdurch mißbedingt.

Das deutsche Volk steht in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft. Vor dem Überglauben, man könnte ohne Opfer zu einem gedeihlichen Erfolge gelangen, muß eine verantwortungsbewußte Regierung warnen. Wenn das deutsche Volk an seine Zukunft glaubt, so muß es entschlossen sein, dafür alles einzusetzen.

Zusammentritt des Aeltestenrates

Berlin, 7. Juni. Der Zusammentritt des Aeltestenrats des Reichstags ist für Mittwoch, 10. Juni, nachmittags 4.30 Uhr in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Stellungnahme zu der neuen Notverordnung.

Angst der Regierung

Berlin, 7. Juni. Im Kommentar der „Germania“ zur Notverordnung schreibt Staatssekretär Pänder u. a.: Abschließend ist zu sagen, daß mit der neuen Notverordnung die Sanierungsarbeit der Reichsregierung noch in keiner Weise beendet ist. Die bevorstehenden Sommermonate werden auf den verschiedensten Gebieten eine Fülle von Arbeit bringen, die zum Teil auch mit der Vorbereitung der Herbsttagung des Reichstags zusammenhängen wird. Notwendige Voraussetzung für solche ungeführte Regierungsarbeit ist aber, daß der Reichstag nicht vorzeitig zusammentritt. Auf Grund eigener staatsmännischer Entschliebung hat sich der Reichstag bis Mitte Oktober dieses Jahres vertagt, und an diesem Beschluß muß festgehalten werden.

Die Notverordnung wird sogar von der Linkspresse bedenklich bezeichnet, die volksparteiliche und die Rechtspresse lehnt sie ab. Wie sonst die Ablehnung in volksparteilichen Kreisen ist, wird sich ja zeigen. Immerhin wissen wir heute, daß unter den gegenwärtigen Umständen auch diese Opfer umsonst sind. Warum hat denn die Regierung solch große Angst vor dem Reichstagszusammentritt?

Trauer in München

München, 7. Juni. Den ganzen Samstag über war die Brandstätte am Glaspalast das Ziel Tausender von Menschen. Ueberall in der Stadt wird das traurige Ereignis in Gruppen besprochen und an den Anschlagtafeln der Zeitungen sammeln sich immer erneut Menschenmassen, um Einzelheiten über die Katastrophe zu erfahren. Alle Zeitungen der Landeshauptstadt geben der Trauer über diese Tragödie der deutschen Kunst in besonderen Artikeln Ausdruck. Allgemein spricht man davon, daß eine sofortige Rettungsaktion einsehen müsse. Die „Münchener Zeitung“ veröffentlicht bereits einen Aufruf zu einer Hilfsaktion für die Künstler, die durch die Zerstörung ihrer Werke in Not geraten sind, und hat bereits selbst einen namhaften Betrag zu dieser Aktion bereitgestellt.

Im Kultusministerium fand am Samstag eine Besprechung über den Brand des Glaspalastes statt. Dazu waren erschienen sämtliche bayerischen Staatsminister und ihre Stellvertreter, Vertreter des Landtages und der Stadt München, der Polizeipräsident, die oberste Baubehörde, Vertreter der Künstlerkammer und des Hilfsbundes für die Einwohnerschaft Münchens. In der Besprechung wurde beschlossen, sofort eine Hilfsaktion durch öffentlichen Aufruf an das ganze deutsche Volk einzuleiten. Ferner wurde

bereinstimmend eine Erleichterung zu veranlassen, zu der die Kunstverwaltung die Räume der Neuen Pinakothek zur Verfügung stellen wird.

Münchener Glaspalast ausgebrannt Millionenschaden — 3000 Bilder vernichtet

München, 6. Juni. In dem berühmten Münchener Glaspalast, der gegenwärtig wie alljährlich eine große Kunstausstellung beherbergt, brach heute früh 3.25 Uhr ein Brand aus, der so heftig um sich griff, daß das Gebäude in kürzester Zeit in hellen Flammen stand. Eine Stunde nach dem Alarm der Feuerwache, um 4.25 Uhr morgens, war der Glaspalast vollkommen ausgebrannt. Es fehlte nur noch das Eisengerüst; aber auch dieses ist an verschiedenen Stellen bereits eingestürzt. Die Feuerwehr muß sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der Südwind treibt die Funken mehrere hundert Meter weit. Trotz der frühen Morgenstunden ist die Umgebung des Brandplatzes von einer tausendköpfigen Menschenmenge umlagert. Ueber die Entstehung des Brandes und den Wert der vernichteten Gemälde ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Der Glaspalast war 1853/54 als Industrieausstellungsgebäude errichtet worden und bestand nur aus Glas und Eisen. Seit 1888 fanden bis zum Weltkrieg hier jährlich die von den Münchener Künstlervereinigungen veranstalteten internationalen Kunstausstellungen statt, die die neuesten Kunstwerke aller Kulturvölker zeigten. Nach einer kurzen Unterbrechung durch Weltkrieg und Inflation wurden die weltberühmten Münchener Kunstausstellungen wieder gezeigt.

Kaum zwei Stunden nach der ersten Feststellung des Brandes ist der Glaspalast nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Noch immer bekämpft die Feuerwehr mit 32 Schlauchleitungen den Brand, der im Innern des Gebäudes fortwährt. In kurzen Abständen häufen sich Einstürze der Pfeiler und Eisenfronten, die die Feuerwehr zwingen, außerordentlich vorsichtig vorzugehen. Immer wieder müssen wegen der Einsturzgefahr Feuerwehreinrichtungen zurückgezogen werden.

An der Brandstätte ist auch Kultusminister Dr. Gollender erschienen. Die Entstehung der Katastrophe ist noch immer in Dunkel gehüllt. Ein Beamter der ständigen Feuerwache bemerkte auf seinem Rundgange, daß das Feuer auffallenderweise in der oberen Umrandung des Nordflügels ausgebrochen war. Es griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß der Wachtabende nicht einmal mehr Zeit hatte, aus dem Gebäude selbst telephonisch Alarm zu geben.

Der Schaden ist ungeheuer; er soll in die Millionen gehen. Wenn auch die materiellen Werte größtenteils durch Versicherungen gedeckt sein dürften, so ist der ideelle Schaden durch die Verluste einer solchen Auslese von Kunstwerten, wie sie die vor kurzem eröffnete Kunstausstellung vereinigt hatte, als nationale Katastrophe zu bezeichnen.

Diese rasende Ausbreitung des Brandes ermöglichte nur etwa 50—60 Bilder zu retten. Die Brandstätte bietet ein Bild schauerlicher Verwüstung. Der größte Teil des Palastes ist eingestürzt.

Einige angrenzende Gebäude mußten von der Feuerwehr, die bereits 30 Sekunden nach dem Alarm unterwegs war, geräumt werden. Der Brand war auf 15 Kilometer Entfernung von München mit riesigen Feuerfäulen und einer gewaltigen Rauchentwicklung deutlich sichtbar.

Am Brandplatz

Wie der Landesdienst authentisch erfährt, sind von den im Glaspalast aufgestellten Gemälden nur die Leihgemälde, wie beispielsweise die fast vollständig vernichtete Sammlung der Romantiker und die Werke eingeladener Künstler, verschont. Für die anderen Werke war nach den Aussagen der Ausstellung die Versicherung Sache der Aussteller selbst. Es ist daher bedauerlicherweise anzunehmen, daß zu dem ungeheuren ideellen Schaden durch die Vernichtung wertvollster Kunstwerke ein auch nicht annähernd abzuschätzender Sachschaden von vielen Millionen hinzutritt, da wohl die meisten der Künstler im Vertrauen auf die Sicherheit des Ausstellungsgebäudes ihre Werke nicht versichert haben dürften.

Zur Stunde wütet der Riesenbrand im Innern des Glaspalastes noch weiter. Das Riesenloch ist vollständig zusammengeklüfft. Stehen geblieben sind lediglich ein Teil des südlichen Pfeilengerüstes und Bruchstücke der Seitenumrandungen. Die Nordseite ist fast vollständig zerstört.

Noch immer, nach vier Stunden, stürzen Teile der Gerüste ein. Die Feuerwehr hat bisher zwei Verletzte zu verzeichnen. Einem von ihnen wurden durch einen herabstürzenden Eisenbalken die Beine von den Hüften abgequetscht. Der Qualm machte den Aufenthalt in der Nähe der Brandstätte fast unträglich. Dichte Menschenmassen umlagern die Brandstätte.

Nach unseren, an Ort und Stelle eingeholten Informationen dürfte Brandstiftung als Ursache der Katastrophe anzunehmen sein, doch läßt sich hierüber noch nichts gewisses sagen. Auf Brandstiftung läßt u. a. die ungeheure rasche Ausbreitung des Riesenbrandes, die das Rettungswerk von vornherein zum Scheitern verurteilte, schließen.

Württemberg

13,5 Millionen Abmangel im württembergischen Staatshaushalt

Stuttgart, 7. Juni. Der Finanzausschuß des Landtags genehmigte auf Antrag des Wirtschaftsministeriums den Erwerb weiterer Aktien der Südb. Rundfunk-A.G. im Betrag von 46 490 RM. Vom Wirtschaftsministerium wurde mitgeteilt, daß bezüglich der Ausfallbürgschaft des Landes für russische Lieferungen bis jetzt keinerlei Verlust entstanden ist. Finanzminister Dr. Dehlinger machte die Mitteilung, daß sich der Abmangel im Staatshaushalt für 1931 und 1932 nach den neuesten Berechnungen in Berlin auf 13,5 Millionen stellen werde. Die Deckung soll gesucht werden in einer weiteren Kürzung der Beamtengehälter und der Dienst- und Versorgungsbezüge der Geistlichen mit einem Ertrag von 5,25 (1931) bzw. 7 Mill. (1932), ferner durch weitere Einsparungen an den persönlichen, sachlichen und vermischten Ausgaben im Betrag von 8,25 (1931) bzw. 6,5 Mill. (1932). Der Zuschuß aus dem außerordentlichen Dienst bzw. aus der Restverwaltung an den ordentlichen Dienst kann für 1931 und 1932 zusammen um 1 Million niedriger angelegt werden. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der entsprechende Änderungen der Planlage vorsieht. Dem 3. Nachtragsentwurf zum Staatshaushaltgesetz für 1930 wurde zugestimmt. Hernach wurden die Einrichtungen der Landeskriminalpolizei unter Führung von Polizeipräsident Klaber besichtigt.

Stuttgart, 6. Juni.

Die Ortskrankenkassen im Jahr 1930. Nach dem Geschäftsbericht der Ortskrankenkassen Stuttgart gab es im Jahr 1930 insgesamt 153 972 Mitglieder, davon 85 923 männliche und 68 049 weibliche. Der Ueberschuß im Jahr 1930 betrug 787 903,22 RM.

Deutsches Luftfahrt-Museum der Stadt Stuttgart. Vom Samstag, den 13. Juni, ab ist das in einer Halle beim Flugplatz in Böblingen lagernde Material des Deutschen Luftfahrt-Museums der Öffentlichkeit zugänglich.

Landesversammlung der würtl. Straßenwärter. Die Staatsstraßenwärter Württembergs hielten hier eine außerordentliche Landesversammlung ab. Der Versammlung lagen Berichte vor, aus denen hervorging, daß in der neuen Notverordnung ein weiterer Gehaltsabbau vorgeesehen sei. Die Versammelten forderten, daß diesmal die untersten Versorgungsgruppen, deren Gehalt nur die notwendigsten Lebensunterhaltungskosten deckt, von einem Abzug frei gelassen werden. Im übrigen ist es dringend erforderlich, daß bei einem neuen Gehaltsabbau eine Staffelung nach der Höhe des Einkommens vorgenommen wird. Die Versammlung wandte sich mit Entschiedenheit gegen die Abbaubestrebungen in der Sozialgesetzgebung, wie sie von sozialdemokratischen Kreisen in der letzten Zeit immer lebhafter verlangt werden.

Aus der württembergischen Südmoblbewegung. In der Mitgliederversammlung des württembergischen Verbandes der gärungslosen Fruchteverwertungsindustrie, die am 29. Mai im „Silbernen Hecht“ stattfand, wurden zwei Entschlüsse angenommen. Sie befaßten sich einerseits mit der ungerechten Besteuerung der Kirchen- und Beeren-süßmoste und Obstabsätze, welche hochwertige, völlig naturreine deutsche Obstgetränke des Reichsfinanzministeriums in den Durchführungsbestimmungen zum Mineralwassersteuergesetz zu Kunstlimonaden degradierte, während es nur die fremdländischen Orangendensaft steuerfrei ließ. Die andere Entschliebung fordert aus zwingenden Gründen zum Schutze der Verbraucher ein unbedingtes Verbot aller chemischen Konservierungsmittel für Süßmoste, wie ja auch die Feststellung des Reichsinnenministers vom 7. April 1931 den Zulatz von Konservierungsmitteln zur Frischerhaltung von Traubenmosten nach dem Weingeseh vom 25. Juli 1930 für unzulässig erklärt. Der Verband erkennt die Pasteurisierung

Zumpe macht Karriere.

Eines Bespogels lustige Geschichte von Fritz Körner.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Karl . . . ich . . . habe bei meiner Bank schon einen Vorschuß auf dein Gehalt genommen! Du mußt es decken!“

„Ah . . . dein Vorschuß! Wie hoch denn?“

„Sechshundert Mark.“

„Sechshundert Mark! Für was denn?“

„Die Wirtschaft hat so viel gekostet!“

„Was, die Wirtschaft? So . . . sagen wie lieber, Fräulein Dora! Meine Beute . . . die 600 Mark, die decke ich im übrigen möchte ich jetzt meine Ruhe haben. Jetzt greife du einmal nach deinem mütterlichen Erbeil, ich weiß, daß du über 20 000 Mark in Papieren hast. Wir sind geschiedene Leute. Miete dich ein, wo du willst! Siehst du, jetzt weiß ich wenigstens, wo mein Geld immer hingekommen ist.“

„Du verbiestest mir dein Haus?“

„Ja!“

„Ich gehe!“

„Auguste kann dir beim Baden helfen!“

„Nebenbruder!“

Brettschneider ließ sie stehen und ging zu Zumpe zurück. Anton sah ihn erstaunt an. Wie niedergeschlagen er mit einem Male ausah!

Seufzend ließ sich Brettschneider am Tisch nieder.

„Ja, ja, junger Freund, mit alten Jungfern rumstreiten, nicht gut. Dora hat mir eine Szene und eine Eröffnung gemacht. Beides unerfreulich! Jetzt verläßt sie mein Haus endgültig. Aber . . . es ist nun doch meine Schwester, und das kann einem doch nicht gleichgültig lassen.“

„Glaubs wohl, Herr Regierungsrat. Hoffentlich stellt sich die Bernunft noch ein!“

„Bei Dora ist das ausgeschlossen!“

Dann erzählte er ihm alles. Anton schüttelte den Kopf.

„Da können Sie aber nicht anders handeln, Herr Regierungsrat!“ sagte er fest.

Brettschneider nickte. „Kann ich nicht! Stimmt. Aber unangenehm ist es doch!“

„Hm! Auguste wird Sie gut versorgen!“

„Ich denk's auch!“

„Aber was ich Ihnen empfehlen würde, Herr Regierungsrat! Nehmen Sie sich eine kleine Wohnung. Sie haben sieben Zimmer. Das ist doch Unsinn! Die kostet ein Heiden-geld! Eine Bierzimmerwohnung tu's doch auch.“

„Das ist der geschickteste Gedanke!“ sagte Brettschneider erfreut. „Das werde ich tun! Die Wohnung ist so ungemütlich, weil sie so groß ist! Zumpe, da haben Sie wirklich gut geraten. Ich werde das unverzüglich ins Geschäft bringen.“

Der Abend ging in etwas wehmütiger Stimmung zu Ende.

Als Anton gegen halb zwölf Uhr heimkam, da fand er den Bruder noch wach.

„Kommst du endlich?“

„Ist dir wohl zu spät?“

„Ich wünsche solche nächtliche Ausgänge nicht. Berlin ist nicht so harmlos wie Buztehude.“

„Wie man es nimmt! Uebrigens, dein Brettschneider ist ein famozer Kerl!“

„So! Hm . . . wie war's sonst?“

„Etwas stürmisch! Brettschneider hat seinen Hausdrachen an die frische Luft gesetzt.“

„Seine Schwester? Und du . . . bist du dran schuld?“

„Ausgeschossen! Ich habe ihm nur das Rückgrat gesteuft. Du, kennst du diese Dora? Die hat' haars auf den Backzähnen! Wenn die anfängt zu reden . . . da wackeln die Bänke.“

„Ich wünsche nicht, daß du dich in die persönlichen Verhältnisse deines Vorgesetzten mischst!“

„Ich wünsche . . . dauernd . . . ich wünsche! Du wünschst zuviel, Georg. Höre . . . übermorgen ist deine Verlobung! Ich wünsche, daß alle deine drei Brüder ein geladen sind und daß auch deine Eltern willkommen sind. Das wünsche ich! Und dann wünsche ich, daß der Herr Ministerialdirektor nicht so viel vorwärts an den winkenden Ministerfessel, sondern daran denkt, daß er Georg Zumpe ist, der einstmals ein lieber, fröhlicher Bursche war! Gute Nacht, Schorsch!“

Mit nicht allzu freundlichen Gefühlen ließ er den Bruder zurück.

Am nächsten Morgen.

„Morgen, Herr Regierungsrat!“

„Morgen, Herr Zumpe!“ sagte der alte Herr freundlich.

„Nun, wie macht sich Auguste?“

„Prima! Man merkt's schon am Kaffee! Bei Dora mußte ich immer aufpassen, daß ich den Kaffee nicht mit dem Rasierwasser verwechselte. Die Auguste . . . die kann kochen! Denkt man, 's ist guter Kaffee . . . und dabei Kaffee Hag. Ich muß wegen meinem Herzen vorsichtig sein. Das muß die Auguste förmlich gerochen haben.“

„Die hat Menschenkenntnis!“

(Fortsetzung folgt).

nach der vervollkommenen Baumannschen Art und die Filtration als gleich notwendige, gleichberechtigte, gleich wertvolle Verfahren bei der Herstellung von naturreinen Obst- und Beerensäften an und weist die Angriffe auf das Warmverfahren als unsachlich energisch zurück.

Demonstration trotz Verbot. Nach Ende der kommunistischen Versammlung in der Linderhalle am Freitagabend begab sich ein Teil der Besucher in geschlossenen Gruppen singend über die Büchsenstraße zur Königstraße, wo dann gegen 11 Uhr vor dem Wilhelmsbau die Polizei, die mit vier Leberfallkommandos ausgerückt war, eingreifen mußte. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Vom Tage. Am Freitag nachmittag verunglückte bei Sprengungsarbeiten an der Kanalisierung in der Bergstraße in Münstler ein 26 Jahre alter Bauarbeiter tödlich dadurch, daß er, nachdem er zwei Ladungen zur Sprengung angezündet hatte, nochmals an die Sprengstelle ging, um nachzusehen, ob die Zündung in Ordnung sei, und sich in diesem Augenblick ein Sprengschuß löste. — Am Freitag vormittag wurde in einem Hause der Hauptstätterstraße ein 25 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Selbstmord durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Bahnhofstraße eine 51 Jahre alte Frau. — In einem Gasthaus der Ehlinger Straße stürzte am Samstag früh ein 60jähriger Gärtner im Treppenhaus ab. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

Aus dem Lande

Mundelsheim O. M. Marbach, 7. Juni. Jagdglück Albert Ellwanger zum „Jägerhaus“ hatte das Jagdglück, zwei kämpfende Rebhühner auf einen Schuß zu erlegen.

Kirchheim a. N. O. M. Besigheim, 7. Juni. Schwere Verunglückung. Wilhelm Meßger (Wachmühle) war in Fronberg mit Heumachen beschäftigt. Unglücklicherweise glied er aus. Dabei drang ihm die Heugabel in den Leib. In bewußtlosem Zustand wurde er in das Krankenhaus nach Winnigheim gebracht.

Heilbronn, 7. Juni. Für 4000 Mark Briefmarken gestohlen. — Der Täter gefaßt. Ein Kellner aus Lützingen, der in Heilbronn Briefmarken im Wert von etwa 4000 Mark gestohlen hatte und ausgeschrieben war, wurde, als er Briefmarken verkaufen wollte, in Heidelberg festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Außerdem wurde festgestellt, daß er ein Fahrrad gestohlen hatte. Von den gestohlenen Briefmarken konnte ein großer Teil wieder beigebracht werden.

Sulz a. N., 7. Juni. Schwere Unglücksfall. Abends wollte der verh. Emil Durig mit einer Art einen knorrigen Holzloß verspalten und hieb sich dabei mit aller Wucht das linke Schienbein ab. Der Arzt verbrachte den Schwerverletzten ins Bezirkskrankenhaus.

Ebersbach O. M. Göppingen, 7. Juni. Beträchtlicher Hochwasser Schaden. — 17 Proz. Gemeindefumage. Das Hochwasser am 7. Mai d. J. hat an der zur Beseitigung der Hochwassergefahr im Unterdorf forrierten Füllstrecke beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 50 000 RM. Die Ausbesserung des Schadens am Flußbau an der Füll wird erst im Spätsommer in Angriff genommen. Die Verwilligung eines namhaften Staatsbeitrags zu den Aufwendungen wird erwartet. Die Arbeit wird dann wiederum als Notstandsarbeit zur Ausführung gebracht. — Den Gesamteinnahmen im Haushaltsplan für 1931 mit 88 150 RM. stehen 261 640 RM. Ausgaben gegenüber, so daß der Abmangel noch 173 490 RM. beträgt. Dieser wird gedeckt durch eine Gemeindefumage in Höhe von 17 Prozent.

Leutkirch, 7. Juni. Dirigentenjubiläum. — Todesfall. In einer Versammlung der Stadtpfarrgemeinde in der Turnhalle wurde am Nachmittag des Freitags am 7. Juni das 25jährige Jubiläum des Kirchenchordirigenten, Oberlehrer B. R. K. gefeiert. — Hier starb Volksschulrektor M. A. G. Die katholische Volksschule erleidet durch seinen Tod einen schmerzlichen Verlust. In wenigen Monaten hätte er sein 67. Lebensjahr vollenden und zugleich das 25jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit in Leutkirch begehen können. Am 1. Juli wollte er aus dem Dienst scheiden und sein neu erstelltes Heim an der Kempfener Straße beziehen. Im Jahr 1915 war ihm das Rektorat übertragen worden.

Isny, 7. Juni. Raubüberfall. In der Nacht auf Donnerstag stiegen Einbrecher durch ein Fenster, das sie eindrückten, in die Wohnung der 80jährigen Witwe Johanna Schmid in Argen, Ode. Großholzleute, und gelangten unbemerkt bis in das Schlafzimmer der alten Frau. Einer der Täter hielt derselben eine Schusswaffe vor und bedrohte sie. In ihrer Verzweiflung und Schrecken ging die Frau mit den Tätern in das nebenliegende Zimmer und handigte ihnen einen Geldbeutel mit 15 RM. aus. Ein sehr schwerhöriger Sohn der Verurteilten schlief in einer Kammer nebenan und hat von dem Vorgang nichts gehört. Die Täter sind von Isny her anscheinend mit dem Fahrrad gefahren. Erhebungen nach den Tätern sind eingeleitet.

Rothenburg o. d. T., 7. Juni. Blitzschlag und Hagel. Die letzten Gewitter haben auch in unserer Gegend schweren Schaden angerichtet. Am härtesten wurde der Landstrich Steinach-Gallnersgarten mitgenommen. Die Wiesen sind mit Schlamm überzogen, die Kartoffelfelder stehen im Wasser. Ein Drittel des Getreides ist durch Hagelschlag vernichtet. In Habelsee schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Morn und zündete, so daß Scheuer und Stallung in Asche gelegt wurden.

Bankrott in Heidenheim?

Heidenheim, 7. Juni. In der Generalversammlung der Bank für Handel und Gewerbe am Freitag erklärte der Geschäftsführer der Bank Thoma, daß das Ansehen und der Kredit der Bank vollkommen abgebrochen wurde, nachdem eine Verwaltung nicht mehr zustande gekommen ist. Die Folgen blieben auch nicht aus, als ein Ansturm auf die Kasse eintrat. Die Bank war bei dem Ansturm nicht in der Lage, die verlangten Gelder auszugeben. Sie mußte die Einleger bis nach Rückzahlung der einzuliehenden Kredite vertrösten. Auch die Zentralkasse, die immer noch 340 000 Mark zu fordern hat, zog ihre Konsequenzen. Angesichts all dieser Umstände ist an eine Weiterführung der Bank nicht mehr zu denken. Die hiesigen Bankinstitute sind bereit, die bei der Bank für Handel und Gewerbe bestehenden Kreditverhältnisse abzulösen, sofern ausreichende Sicherheiten geboten sind. Durch dieses Entgegenkommen seitens der hiesigen Banken ist dem Geschäftslieben die Gewähr geboten, daß sie die in Anspruch genommenen Kredite gegen die jeweils geltenden Bedingungen von anderer Seite erhalten können.

Der Redner hat zum Schluß, für die Auflösung der Bank zu stimmen, da eine Weiterführung nicht mehr möglich sei. Da aber von 825 Mitgliedern nur 232 anwesend waren, während ein Drittel, nämlich 275, zu dem Liquidationsbeschluß notwendig gewesen wären, ist eine zweite außerordentliche Generalversammlung notwendig. Bei dem angenommenen Ausfall der Anteile von 175 Mitgliedern ist mit einer Verlustquote von 475 Mark zu rechnen. Auch im schlimmsten Fall dürfte der Betrag von 600 Mark nicht überstiegen werden. Gegen die früheren Vorstandsmitglieder Kaufmann und Richter ist wegen verschiedener Vergehen Strafantrag von Amts wegen gestellt worden.

Nürtingen, 7. Juni. Brand eines Möbelautos. Freitagabend ist in Neckarhausen ein Göppinger Möbelauto während der Durchfahrt in Brand geraten, so daß der Führer und Beifahrer den Führerfluchtartig verlassen mußten. Der Brand konnte jedoch mit einem Minimum gelöscht werden. Führer und Beifahrer haben sich erhebliche Verletzungen zugezogen.

Lokales.

Wildbad, den 8. Juni 1931.

Sinfonie-Konzert. Heute Abend findet, wie bereits angekündigt im Kurtaal von Wildbad ein Sinfoniekonzert statt, bei welchem Catharina Bosh-Mödel, die gezeigteste Geigerin der Gegenwart als Solistin mitwirken wird. Ihre Violin-Solo-Abende, Sonaten und Kammermusikabende hatten überall den größten Erfolg. Jedermann sei der Besuch dieses Konzertes, welches zu den bedeutendsten in dieser Saison zählen wird, wärmstens empfohlen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abreise des Reichspräsidenten nach Neudorf. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern Abend mit dem 7.31 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße abgehenden fahrplanmäßigen D-Zuge Berlin verlassen und sich nach seinem Besitz Neudorf (Westpreußen) begeben, wo er einen mehrwöchigen Aufenthalt zu verbringen beabsichtigt.

Gesheimrat v. Groß gestorben. In Bayreuth starb am Freitagabend im Städtischen Krankenhaus Geheimrat Adolf v. Groß nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren. Adolf v. Groß erwarb sich große Verdienste um die Bayreuther Bühnenfestspiele und gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die mit Richard Wagner und Frau Cosima Wagner die Festspiele leiteten.

Die weiteren Dispositionen des Do X. Wie Associated Press meldet, bleibt Do X 15 Tage in Natal bis zur Weiterreise, die möglicherweise bis nach Recife führen soll. Kapitän Christianen erklärte, er könne sich gegenwärtig nicht über einen etwaigen Flug nach den Vereinigten Staaten äußern.

Raubüberfall auf einen Lottereeinnehmer. Auf den Lottereeinnehmer Sturm in Frankfurt a. M. in der Schillerstraße, einer der belebtesten Straßen der Stadt, wurde Freitagabend ein schwerer Raubüberfall verübt. Kurz nach Geschäftsschluss drangen zwei junge Leute in das Lotteriegelände ein, zwangen den Inhaber mit vorgehaltener Pistole, sich auf den Boden zu legen und fesselten ihn. Die Täter nahmen von einem Tisch, auf dem der Inhaber seine Tageseinnahme aufgezählt hatte, die Summe von 2500 M. und entwendeten aus dem Kassenschrank noch 500 M. Dann schlossen sie die Tür von außen ab und entkamen unerkannt. Sturm konnte sich später befreien und die Polizei benachrichtigen.

Verbot des kommunistischen „Kämpfer“ in Chemnitz. Das Polizeipräsidium Chemnitz hat auf Grund der bestehenden Notverordnung die kommunistische Zeitung „Der Kämpfer“ bis einschließlich 30. Juni verboten. Das Blatt nimmt in seiner Ausgabe vom Freitag Stellung zu den am Samstag und Sonntag in Chemnitz stattfindenden Veranstaltungen der Nationalsozialisten und bringt in diesem Zusammenhang Mitteilungen, in denen das Polizeipräsidium eine Beleidigung der Chemnitzer Polizei erblickt.

Scheußlicher Mord an einer Schülerin. Auf der Landstraße zwischen Kröpelin und Boldenshagen bei Rostock wurde an der 12jährigen Schülerin M. K. ein scheußlicher Mord verübt. Das Mädchen befand sich in Begleitung mehrerer Mitschülerinnen auf dem Heimweg von der Schule, als ein etwa 20 J. a. Landstreicher an die Kleine herantrat und sie mit sich lockte. Plötzlich hörten die zurückgebliebenen Schulkinder einen Schrei und fanden bald darauf die Kleine M. K. in einem Kornfeld auf. Der Täter hatte seinem Opfer den Schädel zertrümmert und war dann in einen großen Wald geflüchtet. Bis jetzt konnte er noch nicht ergriffen werden.

Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhause wurde heute durch ein Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst. Das neu zu wählende Abgeordnetenhause tritt am 18. Juli zusammen.

Die belgische Regierung gebildet. Die Regierung ist wie folgt gebildet: Ministerpräsidentenschaft und Inneres: Renkin, Auswärtiges: Spmans, Justiz: Coca, Finanzen: Fontart, Industrie, Arbeit und soziale Fürsorge: Heyman, Kolonien: Crodaert, öffentliche Arbeiten: van Caenegem, Post und Telegraph: Bovess, Krieg: Dens, Unterricht: Petitjean, Landwirtschaft: van Dievoet, Verkehr: van Slander.

Schrankenwärter überhört ein Jugungsil. Gestern nachmittag ereignete sich an der Bahnstrecke Wenckbach-Argenstein bei Marburg a. d. L. ein schwerer Unglücksfall. Der Bahnwärter Scherer und dessen Frau wollten mit einem Kubgespann den nicht geschlossenen Bahnübergang überqueren und wurden dabei von einem Elzug überfahren. Scherer und seine Frau wurden auf der Stelle getötet, während ihre beiden mitsahrenden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren auf die Böschung geschleudert wurden und unverletzt blieben.

Handel und Verkehr

Eine aussichtsreiche Verdienquelle

Von Direktor Georg Hothum, Augsburg
Es kann gar nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß eine Pelztierzucht, solange sie im Rahmen des Kleinfarmbetriebes gehalten wird, für die nächsten Jahre gute Nebenverdienste, ja sogar Existenz schaffen kann. Heute, wo die Erfahrungen vorliegen, ist es für jeden ernstlichen Interessenten, wenn er sich von einem zuverlässigen Sachverständigen beraten läßt, bei Anmahlung von nur allerbestem Substratmaterial jedes Risiko ohnehin ausgeschlossen.

Für die nächsten Jahre besonders aussichtsreich ist die Zucht des Sumpfhühners oder Nutria.

Wenn er auch äußerlich nicht von sympatlichem Ansehen ist, so ist eben kein Balg um so wertvoller und begehrter, um so mehr, als er in der freien Wildbahn im Aussterben begriffen ist.

Nicht umsonst hat vor kurzem das Mutterland der besten Nutria die Ausfuhr gesperrt und sind heute auf das in Deutschland vorhandene und da in besserer Qualität nur sehr knappe Judimaterial angewiesen. Nun stützt sich aber bereits das Ausland, wie Norwegen und Italien, besonders auf unser gutes deutsches Judimaterial und wir Deutsche werden daher, wenn wir die Zeit nicht ausnützen, wieder das Nachschuttmaterial vom Ausland hereinnehmen müssen, anstatt daß wir selbst Werte und Verdienste schaffen.

Da fehlt es nun hauptsächlich an der Aufklärung. Wir brauchen zur Haltung und erfolgreichen Zucht der Sumpfhühner absolut keine größeren Plätze oder Teiche und fließendes Gewässer. Auf dem kleinsten Raume, sogar im Kleingebäude, hat es sich erwiesen, daß die Zucht außerordentlich gut funktioniert. In zwei Jahren fünf Würfe zeitigen 20 bis 30 Nachzuchttiere pro Paar.

Jeder, selbst nur bei Vorhandensein eines kleinen Hausgärtchens, kann diese interessante und gewinnbringende Zucht betreiben, da man selbst Kindern die einfache Pflege dieses Edelpestletrügers anerkennen kann.

Vor allem sollte der Landwirt, Förster, Tierarzt, Lehrer, Geflügelzüchter, aber auch jeder Tierfreund oder Tierfreundin ernstlich diese chancenreiche Tierzucht heute aufnehmen, denn sie rentiert sich auch dann, wenn nur die Pelzverwertung ins Auge gefaßt wird.

Der Sumpfhühner ist Pflanzenfresser; sehr bescheiden, seine Fütterung berechnet sich pro Tag auf 3 Pfennig, und bebaut er sonst nur ein kleines Becken oder eine Wanne frisches Wasser, wo er sich tummeln kann.

Bedenken wir, daß sein Pelz selbst bei den heute so gedrückten unnormalen Preisen auf mindestens 20 Mk. gewertet wird, er zu normalen Zeiten durchschnittlich 40–50 Mk. erbringt, so ist schon bei der guten Vermehrung bei einer Entzeping ein guter Verdienst aus der Nutriazucht gesichert.

Vorerst aber müssen wir Nachzuchttiere schaffen und diese verwerten, wodurch eben in den nächsten Jahren für diejenigen, die jetzt die Zeit ausnützen, selten gute Einnahmequellen offenstehen.

Daher züchtet Nutria, aber selbstredend nur allerbeste und in Deutschland bereits akklimatisierte Tiere zum eigenen Nutzen und zur Verhinderung weiterer Kapitalausfuhr ins Ausland.

Bekämpfung der Rebhühner

Sowohl noch nicht gezeigene, ist die zweite Besperrung der Rebhen mit kupferhaltigen Brühen sofort durchzuführen. Der nächste Regen wird stärkste Ausbrüche der Peronospora bringen. Auf jeden Fall müssen die Weinberge vor der Blüte zweimal gründlich behandelt sein. Blattunterseiten wie Weidheine sind mit einem möglichst lüdenlosen Sprühfogel zu versehen, weshalb nicht an Brühe gespart werden darf.

Der stellenweise sehr starke Heu wurmmottenflug läßt ein härteres Auftreten des Schädlings als in den letzten Jahren erwarten, weshalb mit der Bekämpfung der Peronospora wiederum eine solche des Heuwurms zu verbinden ist. Zu diesem Zweck ist der Kupferkalkbrühe eines der bewährten Arsenpräparate zuzusetzen oder statt dessen eine Kupferkalk-Kupferpräparat- oder Funguralkalkbrühe zu verwenden.

Wo sich der echte Wehlfrau (Oidium) auch nur in Spuren zeigt, ist sofort zu schwefeln.

Berliner Dollarkurs, 6. Juni: 4,209 G., 4,217 B.

Di. Abf.-Anf. 52.

Di. Abf.-Anf. ohne Ausl. 4,50.

Preisabstand 5 v. h. kurz und lang.

Postsendeverkehr in Württemberg im Mai 1931. Zahl der Postsendungen Ende Mai 40 725, Zunahme gegen April um 98. Von dem Umsatz (432 Mill. M.) sind 341 Mill. M. bargeldlos beglichen worden. Im Leberverlehrsverkehr mit dem Ausland wurden 1 241 000 M. umgeföhrt.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Mai. Nach der Statistik des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Kaffeesen — waren am 1. Juni 1931 vorhanden: 121 Zentralgenossenschaften, 2008 Spar- und Darlehensstellen, 4377 Bezugs- und Absatz-, 4833 Kollateral-, 497 Viehwerterungs-, 321 Eierwerterungs-, 314 Obst- und Gemüsewerterungs-, 375 Winzer-, 5912 Elektrizitäts-, 880 Dresch-, 165 Maschin-, 822 Viehzucht-, 274 Weide- und 1580 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 759 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Großkraftwerk Württemberg AG. Der Reingewinn beträgt 8455 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Dividende wurde in diesem Jahre keine verteilt.

Kraftwerk Württemberg AG, Beilangen. Aus einem Reingewinn von 618 000 M. werden wieder 7 Prozent Dividende verteilt und 2309 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

Stillelegungen bei Südd. Zucker AG, Mannheim. Für 1931/32 ist infolge neuerdings getroffener internationaler Vereinbarung und der innerdeutschen Regulierung der Rübenbau in Deutschland so eingeschränkt worden, daß für die Gesellschaft 24 200 Hektar (für 1930/31 37 500 Hektar) angebaut sind, die voraussichtlich einer Ernte und Verarbeitung von etwa 8 Mill. Doppelpentner Rüben entsprechen. Die geringere Verarbeitung zwingt auf der einen Seite zu zeitweiligen Stillelegungen der drei kleinsten Betriebe Groß-Umstadt, Gernsheim und Züllingen, damit die restlichen acht rübenverarbeitenden Betriebe eine bessere Ausnutzung erreichen können.

Tariffündigung im Kärntener Steinkohlenbergbau. Der Lohn-tarif für den Kärntener Steinkohlenbergbau, der auf Grund eines Scheiterspruchs vom 1. April in Geltung war, ist vom Arbeitgeberverband zum 30. Juni d. J. gekündigt worden.

Stuttgarter Börse, 6. Juni. Die heutige Börse eröffnete zu weiter abgeschwächten Kursen. Im Verkauf bei ruhigem Geschäft wenig Veränderung. Schluß still. Rentenmarkt unverändert. Von den per Termin und veränderlich gehandelten Papieren notierten: Commerzbank 100 G., Darmstädter und Nationalbank 112 G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 100 1/2 G., Dresdner Bank 100 G., Cement Heidelberg, per Kasse 50 G., Dalmeier-Benz 20 G., per Kasse 20 G., Gessfuß 90 G., per Kasse —, Deutsche Anstaltswerte 56 B., per Kasse 57,25 B., IG. Farnbind. 117 G., per Kasse 119 B., Südd. Zucker 105 G., per Kasse 105 G., Gebr. Langhans 23 G., per Kasse 23 G., C. D. Moprus 9 1/2 G., per Kasse 10 G., Reichsh. Hesse 182 B., per Kasse 150 B., Redarwerke Ehlingen —, per Kasse 72 G. — Am Kassamarkt stellten sich Württ. Hypothekendarb. auf 111 B., (—), Stuttgarter Straßenbahnen 63 G., (—), Württ. Elektr. Bef. 90 G., (—), Württ. Transportverf. 29 1/2 G., (—, 75).

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.
Berliner Getreidepreise, 6. Juni: Weizen märz. 27,20—27,40, Roggen 19,70—19,90, Futter- und Industrieernte 21—22,60, Hafer 18,30—18,50, Weizenmehl 32,50—37,50, Roggenmehl 26,25—28,25, Weizenkleie 14,50—14,70, Roggenkleie 13,50—13,75.

Magdeburger Zuckerpreise vom 6. Juni. Innerhalb 10 Tagen 27,15, Juni 27,15, Juli 27,30, Tendenz ruhig.

Bremen, 6. Juni. Baumwoll- und Woll- und Stand. loco: 9,64.
Württ. Edelmetallpreise vom 6. Juni. Feinsilber: Grundpreis 33,40, Feingold: Verkaufspreis 2314 M. je Kg., Reinsilber 3,60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,45 M. je Gramm.

Märkte

Pferdemärkte. Das Landesgewerbeamt hat der Stadtgemeinde Künzelsau für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1941 weiterhin die Erlaubnis erteilt, je am zweiten Donnerstag im Januar und September einen Pferdemarkt abzuhalten.

Viehpreise, Herberkingen: Kalbäl 380—450, Farren 400—750, Kühe 250—600, Jungkühe 150—250. — **Crustids:** Kühe 400—500, Kalbäl 400—500, Farren 150—300, Farren 200—300 M.

Das Viederfranz-Jubiläum am Sonntag den 7. Juni 1931.

Die Morgenfeier.

Mit den Weibelklängen Mozart'scher Musik (Priesterchor aus der „Zauberflöte“) der uniformierten Kapelle des Wülbader Musikvereins unter Musikdirektor Hagmann, begann gut und stimmungsvoll die Morgenfeier. Heinz Plannemann vom Kurtheater trug im Anschluß daran in trefflichem, klaren und markanten Vortrag folgenden von ihm selbst verfaßten Prolog vor:

Seid mir begrüßt in diesen Hallen
Ihr Freunde, Gönner des Vereins!
Mög heut, wie immer es Euch hier gefallen,
Wir fühlen all mit Euch uns eins,
Doch Ihr so zahlreich seid erschienen,
Mög uns zum Ansporn fortan dienen,
Den deutschen Sang, das deutsche Lied allwegen;
Auch fürder wahrhaft treu zu pflegen;
Und aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erblich der Volksgefang, uns alle zu erheben.

Durch unser ganzes Leben, sei's fröhlich ernst und bang,
Begleitet uns als treuer Freund stets der Gesang.
Wenn schließen sich des Kindleins Augenlider,
Singt leis der treue Muttermund ihm Wiegenlieder,
Und schlummernd, träumend süß,
Begleiten sie es in der Traumwelt Paradies;
Des Sanges inn're Macht
Hat dies bewirkt, vollbracht.

Sind froh vereint bei heiterem Jugendspiel
Die Mädchen und die Jungen,
Erdt das Lied; frisch, fröhlich wird gesungen;
Durch Berg und Tal, in Feld und Wald
Dann froher Kinderjubel schallt.
Zieht in die Fern der Bursch am Wanderstabe,
Im leichten Ranzel seine ganze Habe
So stimmt er an mit Behmut im Gemüt
Sein Abschiedslied.

Doch bald im hellen Sonnenschein
Zieht neue Lebenslust in seinem Herzen ein
Und wandert er durch Wiese, Flur und Au,
Wenn frisch erglänzt der Silberhelle Tau,
Dann flieht die Sehnsucht aus der Brust,
Und gleich der Lerche jauchzt er voller Lust.
Ein neues Leben hat entfacht
In ihm des Sanges Macht.
Ruft dann zum harten Strauß
Das Vaterland den Jüngling in das Feld hinaus,
Dringt mutvoll in den Feind er ein,
Sein Kriegslied ist „Die Wacht am Rhein“.

Tief wirkt das deutsche Lied, gefühlsvoll, auf das Herz;
Wir fühlen mit dem Sänger den tiefsten Seelenschmerz,
Wenn klagend er die Stimme am Grabe läßt ertönen,
Den letzten Abschiedsgruß er widmet allem Schönen.

Wohin wir wenden unseren Blick im heiligen Vaterland
Wohl von der Höhe bis zum Meeresstrand, da singt's
Es klingt das Lied bald hier allein,
Bald dort bei fröhlichem Zusammensein.

Auch hier bei uns in heimlichen Vanden
Sich frohe Sänger einst zusammenfanden
Und nach des Tages Last und Ringen,
Beselligkeit zu pflegen, gewürzt durch Singen.

Schon 75 Jahre sind seit dem Gründungstag verschwunden,
Und froh erklang manch hehre Melodie,
Mit Stolz kann jeder heute es belunden
Es herrschte Eintracht stets, die schönste Harmonie.
Manch Sängerjahr mög noch im Lauf der Zeit entschwinden,
Echt deutschem Tun soll es gewidmet sein.
Zu alten Freunden mögen neue stets sich finden,
Es blüht und wachse der Verein.
Manch edles Herz mög unser Lied erquiden,
Zu altem Ruhm laßt uns stets neue Lorbeer'n pflücken.

Willkommen ruf ich Euch drum zu, ihr Sänger, Gäste;
Seid herzlich uns willkommen im Verein,
Auch an dem heut'gen Jubelfeste
Euch zu erfreuen, soll unser Streben sein.

Wahr ist es was der Dichter spricht,
Wer kennt die herrlichen Worte nicht?
„Wo froh man singt, da laß dich ruhig nieder,
Nur frohe Menschen singen frohe Lieder.“

Es ist ein Götter-Gut, der deutsche Sang,
Dum wollen wir ihn pflegen unser Leben lang.
Auch unsern Wahlspruch will ich Euch verkünden,
Er mög ein wirksam Echo bei Euch finden:
„Deutsches Lied löst ewig fort,
Viederfranz sei unser Hort“.

Nach einem prächtig vorgetragenen Mozart'schen Männerchor unter Stabführung von Musikdirektor Erwin Baumann-Pforzheim folgte die Begrüßungsansprache des 1. Vereinsvorsitzenden, Hauptlehrer Karl Psau, der in packender und vollendeter Rede das deutsche Lied feierte als den Freuden- und Lichtspender, als den Kraftquell in Kampf und Notzeit. Hat doch auch der Deutsche Sängerbund in diesen Tagen der Wirrnis und der großen Not seine Männergesangsvereine aufgerufen, unserem hastenden, zerrissenen und wirrenden deutschen Volke durch ein allgemeines öffentliches Singen wieder Trost und Mut in die Herzen zu senken und als Richtschnur für die Auswahl der Lieder das Motto „Heimat und Vaterland“ ausgegeben. In 75jähriger treuer und jäher Arbeit hat der Viederfranz dem Lied gedient und sieht am heutigen Festtage mit Stolz und Freude auf seine schwere und doch so schöne Arbeit zurück. Stets waren Hindernisse zu überwinden, aber dank der treuen Sängerschar und ihrer Führer steht der Verein heute auf beachtenswerter Höhe und vermochte reiche Erfolge zu buchen. Auch aus den Sängerreihen hat der Tod seine Opfer gefordert. In fremder Erde ruhen die einstigen Sänger: J. Stein, K. Lächele, Fr. Schmid und B. Köhler. Zu stillem Gedenken all der für immer dahingegangenen Sänger erhoben sich die zahlreich versammelten Festgäste.

Besonderer Gruß und Dank galt dem ältesten noch lebenden Viederfranzler, dem anwesenden Friedrich Schumeler, der seit 1868 dem Verein angehört; dem Stadtrat Hermann Grohmann, der das Vereinslokal in der schweren Kriegsnotzeit durch mancherlei Fährnisse gesteuert hat; ferner den gesamten Ehren-, passiven- und aktiven Mitgliedern des Viederfranzes, die alle mit Namen genannt wurden. Dem langjährigen Ehrenmitglied und gütigen Freund Bürgermeister Carl Baehner und den anwesenden Stadträten mit der Bitte, dem Viederfranz auch fernerhin treue Förderer zu bleiben. Herzlicher Willkomm und inniger Dank wurde entboten dem Vertreter der staatl. Badverwaltung Oberstleutnant von Breuning, dem Vertreter des Schwäbischen Sängerbundes und Enggaves Oskar Riedinger von Tübingen. Der Präsident des Schwäb. Sängerbundes, Oberbürgermeister Jaedle-Heidenheim, war leider verhindert, persönlich zu erscheinen, ebenso der Gauvorstand Rückert. Mit dem Danke an die Ehrenhormeister, die Vertreter der Gau- und auswärtigen Brudervereine Mainz-Kostheim, Ludwigshafen u. a., sowie der hiesigen Stadtvereine, die Kurkapelle mit ihrem Musikdir. Eschrich, den Musikverein Wülbbad und seinen Musikdirektor Hagmann für die opferwillige und unentgeltliche Mitwirkung am heutigen Fest, und endlich an die gesamte Sängerschar mit ihrem Dirigenten Musikdirektor Baumann für ihre aufopfernde Arbeit schloß der Vorsitzende, indem er den Wunsch aussprach: Möge das heutige Jubelfest des Viederfranzes ein edles Fest der Dankbarkeit und ein erneutes Bekenntnis zum deutschen Lied und unserer Heimat sein!

Es schlossen sich nun eine Reihe von Ehrungen an für würdige Männer außerhalb und innerhalb des Sängerkreises, die sich um den Verein besonders verdient gemacht haben: Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Oberstleutnant von Breuning, der als staatlicher Badkommissar dem Verein immer so großes Entgegenkommen gezeigt, Ehrengauvorstand Riedinger, der sich dem Verein gegenüber als milder Vater und weitausschauender Richter erwiesen in jenen Zeiten, wo das „ungezogene Vereinskind“ „auf eigene Faust“ außerhalb der väterlichen Gauleitung sein 70jähriges Jubiläum feierte; Kapellmeister Rypinski, der oft durch seinen Rat genützt und auch den herrlichen Sängerspruch schuf. Ferner wurden die altverdienten Sänger Wilhelm Schill, Robert Fritz, Rudolf Vinder, Otto Esterriedt, Hermann Rieringer, Martin Gauß, Karl Hammer, Wilhelm Schlüter Fritz Krauß, Eugen Segelmann, die eine 25jährige treue Sängertätigkeit aufzuweisen hatten,

zu Ehrenmitgliedern ernannt; der 72jährige Sänger Otto Esterriedt wurde als besonders leuchtendes Sängervorbild genannt. Als der Schwäbische Sängerspruch (unter Fritz Hammers forcher Leitung) verklungen war, wurde dem 2. Vorstand und eifrigen Sänger Karl Kometzki, dessen Initiation der Viederfranz seine Standarte verdankt, zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung ein prachtvolles Bild von Wülbbad überreicht, das ihn jederzeit an den Verein und seine Arbeit erinnern soll. Der 2. Vorstand verlas nun die zahlreich eingegangenen Glückwunschschriften hiesiger, naher und ferner Vereine und auch von einzelnen Freunden des Vereins. Unter den Gratulanten hatte sich auch das Patentkind Sprollenhaus eingefunden.

Im Namen der staatl. Badverwaltung überbrachte nun Oberstleutnant von Breuning die herzlichsten Glückwünsche für den Verein, der schon so manch schöne Probe seines Könnens abgelegt und auch fernerhin treu halten möge zum deutschen Liede, das berufen sei, Einigkeit zu schaffen und Liebe zum Vaterland. Im Namen von Stadt und Gemeinderat sprach Bürgermeister Baehner mit innigen herzlichsten und freudigen Glückwünschen den Dank dafür aus, was der Verein schon für das gesellschaftliche und öffentlichen Leben unserer Badstadt, in Freud und Leid, geleistet habe. Der Viederfranz bedeute heute geradezu ein Stück Wülbbads, ohne das die Stadt heute gar nicht mehr zu denken sei. Mit dem Wunsche fernerer Blühens, Wachstums und Gedeihens überreichte der Stadtvorstand nach einstimmigem Gemeinderatsbeschlusse zum Jubelfest eine hübsche Wülbbader Plakette mit Widmung und eine Ehrengabe und brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Verein aus. — Eisenbahnhauptinspektor Oskar Riedinger von Tübingen sprach in wohlgeählten, fast lyrischen Worten über die idealen Ziele der deutschen Sängerschar, die großen Aufgaben des deutschen Liedes, seine Bedeutung für die geistige Verbundenheit, auch mit den in die Ferne Gezogenen; dann erwähnte er humorvoll seine wohlgelegenen Erziehungsmethoden für den „Wülbbader Sohn“ und überbrachte als Ehrengauvorsitzender für den Enggau und den Schwäb. Sängerbund herzlichste Glückwünsche und übergab im Auftrag des Präsidenten des deutschen Sängerbundes eine Ehrenurkunde. Der 1. Präsident der Viederfranz Mainz-Kostheim, Peter Seif, brachte herzlichste Glückwünsche und schneidige Grüße vom Rhein und zur Befräftigung des treuen Freundschaftsbundes ein prächtiges Bild vom „goldenen Mainz“. Kaufmann Stern-Wülbbad sprach im Namen sämtlicher Vereinsvorstände Wülbbads in kurzen, treffenden Worten die herzlichsten Glückwünsche aus. Nach herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden Hauptlehrer Psau, und dem Versprechen des Vereins, auch fernerhin das sein zu wollen, was man von ihm erhoffe, schloß ein prächtiger, schwungvoller Ludwig Baumann'scher Männerchor die in allen Teilen wohlgelegene Morgenfeier.

Nach der Morgenfeier fand im „Hotel Post“ in engem Kreise auswärtiger Sangesbrüder ein Festessen statt.

(Schluß folgt.)

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 9. Juni:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 10.30: Schaubild aus dem neuen Unterrichtsgebäude Heilberg, 11.00: Festst. 11.30: Kitzlerisches Padocet, 12.30: Wetterbericht, Nachrichten, 13.30: Vortrag: Wanderungen und Heimatkunde, 16.00: Vortrag: Erlebnis als Kapellmeister und Gesangsleiter in den schwäbischen Kolonien Transkaukasien, 18.30: Konzert, 17.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.00: Vortrag: Der Völkerverschlag, 18.15: Vortrag: Heilberg im Wandel des deutschen Baustilts, 19.00: Vortrag: Die Heilberger Tradition in der deutschen Baugeschichte, 19.15: Zeitangabe, 19.30: Mandolinenkonzert, 19.40: Schallplattenkonzert, 20.15: Liebesbriefe, 20.30: Konzert, 21.15: Jahn Vahr und eine Stunde, drei Akte, 22.15: Alte Musik, 23.00: Nachrichten, Wetterbericht.

Mittwoch, 10. Juni:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 11.45: Funkenübungskonzert, 12.30: Promenadenkonzert, 12.55: Rauener Zeitzeichen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 15.30: Kinderstunde, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.15: Bilder aus dem Leben der Rügiger, 18.45: Esperantostunde, 19.15: Zeitangabe, 19.30: Kunstklub, 20.15: Renaissance, Barock, Rokoko, 22.15: Nachrichten, Wetterbericht.

Donnerstag, 11. Juni:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 11.45: Funkenübungskonzert, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 15.30: Stunde der Jugend, 16.30: Konzert.

Chemische Reinigung und Färben innerhalb 3 Tagen

Annahmestelle Modenhäuser Altvater
bei der Trinkhalle.

Alldentscher Verband Ortsgruppe Ober-Engstal

Herr Dipl. ing. W. Reith, Berlin
spricht

am Freitag den 12. Juni 1931
abends 8.15 Uhr, im Gasthaus zum Anker
in Calmbach
über

Klares Ziel für den Endkampf

am Samstag den 13. Juni 1931
abends 8.15 Uhr, im Gasthaus zur Sonne
in Neuenbürg
über

Kommen wir noch über den
nächsten Winter?

Wochenplan vom 7. bis 13. Juni 1931

Tag	Musik-Aufführungen Trinkhalle Anlagen Kurplatz	Kursaal 8.30 Uhr abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8 Uhr abends
Sonntag 7.	11-12 Theater- Anlagen	4-4.45 5.15-6	10.30 Uhr vorabends: MORGENFEIER 8.30 Uhr abends: FESTKONZERT anlässlich des 75jährigen Bestehens des Viederfranzes, anschließend BALL.	Das öffentliche Aergernis Schwank
Montag 8.	11-12	4-5	Sinfoniekonzert Solistin: Catharina Bosch-Mückel Stuttgart (Violine)	„Stüpsel“ Schwank
Dienstag 9.	11-12	4-6	Filmvortrag Die Rekordfahrt der „Cap Arcona“ Kapitän Fincke, Hamburg	Das öffentliche Aergernis Schwank
Mittwoch 10.	11-12	4-6	9-12 Tanzabend	Majestäät läßt bitten Operette
Donnerst. 11.	11-12	4-6	Allgemeiner Singabend mit kleinem Orchester	Mamselle Nitoude Operette
Freitag 12.	11-12	4-6 Schallplattenüber- tragung im Kursaal	Marionetten-Theater Stuttgart 4 Uhr Nachmittags-Vorstellung 8.30 Uhr Abend-Vorstellung	Im weißen Röbel Lustspiel
Samstag 13.	11-12	4-4.45 5.15-6	Große Enzanglagen-Beleuchtung 9.30-1 Uhr Tanzabend (ausnahmsweise Anzug freigestellt)	

Achtung! Ein Posten Achtung!
Salamander-Schuhe
fehlerfrei
Modifarben für Damen, früher R.M. 18.50 bis 24.—
solange Vorrat reicht, zu **10.50** und **14.50**
Beachten Sie mein Schaufenster
Salamander-Haus Lutz
Wilhelmstraße

Nation. Frauendienst.
Heute Montag
nachmittag 3 Uhr
„Kühler Brunnen“
Ein alleinstehender städtischer
Arbeiter sucht Zimmer
mit Kost (Dauermieter).
Auskunft erteilt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Verloren
eine goldene ovale Brosche
(Fikgran) mit grünem Stein
(Sade) auf dem Wege Heer-
mannsweg—Luchalderkopf-
Windhof—Kuranlagen.
Gegen Belohnung abzugeben
Hotel Post.